Nationale Konferenz zur Errichtung von Pflegekammern in Deutschland

c/o Steinmüllerweg 16, 32657 Lengen
Tel: 052 61/66 89 12 / Fax: 052 61/66 89 13

BRAUCHEN WIR PFLEGEKAMMERN IN DEUTSCHLAND??!

Wer im Glashaus sitzt sollte nicht mit Steinen werfen! Zugegeben dieser Vergleich hinkt etwas, aber wenn man sich die Diskussion einzelner Politiker und Vertreter verkammerter Professionen anhört, die vehement die aufkommenden Gedanken und Diskussion einer stark berufspolitisch orientierten Pflege verhindern wollen, ist es schon verwunderlich.

So hat sich der jetzige Fraktionsvorsitzende der niedersächsischen FDP, Dr. Philipp Rößler, im Wahlkampf 2003, auf einem pflegepolitischen Abend in Hannover, klar gegen eine Verkammerung der Pflege ausgesprochen. Auf die Frage, was er aktiv unternimmt, um die Ärztekammer abzuschaffen, blieb er die Antwort schuldig. In einem Interview des Niedersächsischen Ärzteblattes 12/2003 hat besagter Dr. Rößler sich klar zur Ärztekammer positioniert und im Rahmen des Wegfalls der Bezirksregierungen in Niedersachsen für eine Aufgabenerweiterung der Ärztekammer plädiert.


Was ist es wirklich, was Politiker und andere Professionen veranlasst, der Pflege etwas zu verwehren, was legitim für z.B. Ärzte, Apotheker, Psychotherapeuten und Architekten ist?

Haben sie etwa Bedenken, dass die Pflege bei ihrer Forderung nach einer rechtlichen Legitimation, Übertragung hoheitlicher Aufgaben, den Stellenwert bekommt, der ihr im öffentlichen Gesundheitswesen zusteht?

ihrer Nähe zur beruflichen Wirklichkeit die Ausbildung eines... geforderten Expertentums” (Roßbruch R.A, in Pflege Recht 1/2001).


In einem Punkt haben unsere Kritiker allerdings recht: Der Berufsstand muss sich klar und eindeutig für **eine einheitliche** Interessenvertretung aussprechen. Wir müssen endlich weg von der Nabelschau eigener Verbandsinteressen, hin zum Gesamtinteresse. Für die Verbände werden genügend Aufgaben bleiben, z.B. die wirtschaftliche und rechtliche Beratung ihrer Mitglieder. Übrigens, die Gewerkschaften, die häufig auch Gegner von Kammerbildungen sind, können und müssen weiterhin ihre Tarifpolitik machen, da die Tarifpolitik nicht in den Aufgabenbereich einer Kammer fällt.

Wer in der Zukunft im Gesundheitswesen eine Rolle spielen will, muss in den sauren Apfel der Pflichtmitgliedschaft und der Verpflichtung zur Beitragsentrichtung beißen. Das Argument, dass eine Zwangsmitgliedschaft nicht mit dem Grundgesetz zu vereinbaren ist, können wir entkräften. Es ist rechtlich möglich und heutzutage bei allen bestehenden Kammern üblich. Der Pflichtbeitrag ist gering, wenn man sich die Vorteile vergegenwärtigt, die eine Verkammerung bringt. Jede und jeder Berufsangehörige wäre registriert, unterläge der Sicherheit gleicher Qualitätsstandards und hätte eine offizielle Zulassung, professionelle Pflege auszüuben. Das wiederum bringt Sicherheit und Qualitätssicherung für die Bevölkerung. Patienten und Angehö-rige können sicher sein, dass sie von Menschen betreut werden, die sich einer kontinuierlichen Weiterbildung und einer Berufsethik verpflichtet haben. Erste Schritte in diese Richtung gibt es


Eine Kammer würde viele zukunftsweisende Aufgaben übernehmen. Im Rahmen der demographischen Entwicklung müssen Konzepte erstellt werden, wer, wie und wen pflegen, betreuen und versorgen soll. Anhand valider Zahlen über Berufsunfähigkeits (was durch eine verbindliche Registrierung geschätzt) und deren Struktur, wäre eine vernünftige Ressourcenplanung für die Pflege in der Zukunft möglich. Es könnte verdeutlicht werden, dass der ständige Abbau von Ausbildungsplätzen heute, zur katastrophalen Unterversorgung der Menschen von morgen führt.

Dringender denn je brauchen wir Pflegekammern! Doch wie können sich Pflegende in den Entscheidungsprozess für eine Pflegekammer einbringen?

- Informieren Sie sich über die Homepage der „Nationalen Konferenz“ www.pflegekammer.de. Hier finden Sie Links zu allen Fördervereinen, Arbeitsgemeinschaften und Verbänden, die sich für eine Kammer aussprechen.
- Schicken Sie in Ihren Bundesländern den Institutionen, z.B. Landespflegeräten und Fördervereinen Solidaritätsadressen für den Kammergedanken.
- Grüßen Sie, sofern es in Ihrem Bundesland noch keinen Förderverein zur Errichtung einer Pflegekammer gibt, einen Förderverein.
- Sprechen Sie mit Ihren Gemeinde-, Stadt-, Landtags- und Bundestagsabgeordneten über die Notwendigkeit einer Kammer für Pflegeberufe.

Über die Verfasserin kann Starthilfe für Aktivitäten gegeben werden. Eine Literaturliste ist ebenfalls über die Verfasserin erhältlich.

Monika Skibicki
Vorsitzende der Nationalen Konferenz zur Errichtung von Pflegekammern in Deutschland
Präsidentin des Fördervereins zur Errichtung einer Pflegekammer in Niedersachsen e.V.
Homepage: www.pflegekammer-niedersachsen.de, E-Mail: sullen.stede@t-online.de